

Nur Bares ist Wahres

Ein Aufruf zum Erhalt des Bargelds

„Nur Bares ist Wahres“. Kein Bargeld mehr? Ohne mich! Dies ist mein nachhaltiges Bekenntnis zum Erhalt von Scheinen und Münzen, und nicht erst nachdem jüngst in meinem Laden folgendes passierte:

Ein Urlauber-Ehepaar hatte in meinem Geschäft ein antikes Exponat gefunden und wollte die 104 Euro Kaufpreis per Karte bezahlen. In meinem mobilen Lesegerät habe ich aber mit meinen „Schaufel-Fingern“ die Null zweimal gedrückt, sodass dem schon etwas älterem Pärchen 1.004 Euro digital abgebucht wurden. Der Missgriff wurde erst nach meiner tollpatschigen Aktion bemerkt. Was tun? Meine spontane Eingebung: Ich bot ihnen an, mit mir zu meiner Haus-Bank zu fahren, um das Missgeschick bzw. den Differenzbetrag bar auszugleichen. Sie hatten die nötige Zeit und waren sogar hocherfreut, mit mir in meinem Sprinter die Fahrt zur Bank zu unternehmen. Sie bezeichneten die kurze Reise vergnügt als eine „Bagger-Fahrt durch die Eifel“ wie man hierzulande zu sagen pflegt. Banktechnisch wurde alles geklärt, und sie hatten in ihrem Verwandten- und Bekanntenkreis eine schöne Geschichte zu erzählen.

Ende gut, alles gut? Mit Bargeld wäre das nicht passiert. Barzahler – so wie ich – mögen es, Scheine und Münzen in die Hand zu nehmen. Dazu kommt die Gewissheit, dass ich Ausgaben viel besser im Griff habe, wenn ich das Geld abzähle. Habe ich einen hohen Geldschein erst mal ausgegeben, liegt die Hürde zum weiteren Geldausgeben höher. Wenn ich mit Bargeld bezahle, hinterlasse ich auch keine Spuren an der Ladenkasse. Meine Privatsphäre bleibt geschützt. Bargeld ist das einzige Zahlungsmittel, das mir volle Souveränität und Unabhängigkeit garantiert. Viele Mitmenschen aus allen sozialen Schichten, insbesondere auch ältere Omas und Opas, sowie sozial benachteiligte Menschen, sind auf Bargeld angewiesen. Bargeld funktioniert ohne Handy und Internet, und bedeutet auch ein Stück Alterssicherheit. Bei Stromausfällen und Hackerangriffen oder Softwarestörungen kann ich mit Bargeld weiter einkaufen und bezahlen. Und nicht zuletzt stellt sich auch die Frage: Wie soll jemand an Geld kommen, der weder ein Bankkonto noch ein Smartphone besitzt? Offenkundig gibt es einen Trend zur bargeldlosen Zahlung. Ich jedenfalls finde das auch aus emotionalen Gründen nicht gut. In der Fernsehsendung „Bares für Rares“ gehen „echte Werte“, sprich Scheine, über den Tisch. Die Sendung trägt nicht umsonst diesen Titel. Letztendlich sollte jeder für sich entscheiden, wie er bezahlt oder sein Geld verwaltet. Das Problem ist nur, dass man offensichtlich versucht, das Bargeld unbemerkt zu verdrängen. Es ist eine Salami-Taktik, damit es keiner mitbekommt. Man wird das nur aufhalten können, wenn man weiterhin bar bezahlt und nicht wegen jeder Kleinigkeit die Karte zückt. Oder wollen Sie eines Tages den Kaffee zwischendurch, den Euro für den Bettler oder die Münzen für den Klingelbeutel elektronisch zahlen müssen? Ich jedenfalls zahle gerne bar und werde es weiterhin verstärkt tun. Für mich ist Bargeld auch ein wichtiges Stück Freiheit. Es gibt drei treue Freunde: Deine langjährige Ehefrau, dein alter Hund und dein flüssiges Geld, sprich Bargeld, sagte einst

schon Benjamin Franklin, der große amerikanische Staatsmann.
Also Bargeld auch für die Welt von morgen! Lasst es Euch bloß
nicht wegnehmen!!



Ganz oben

Gefangen im Korb der Hebebühne

Alte Hebebühnen sind nun mal nicht mit neuester Technik ausgestattet. Alte Häuser aber auch nicht. So viel schon mal vorab. Wenn beide Objekte elektrotechnisch miteinander kommunizieren müssen, können Situationen entstehen, über die man sich als Betroffener erst sehr viel später amüsieren kann.

Es war ein stürmischer und kalter Winter im Jahr 2017. Mit einer geliehenen Hebebühne wollte ich nach Verkaufsschluss eine stattliche Tanne von 22 Metern Höhe auf dem Außengelände unseres Anwesens für die anstehende Advents- und Weihnachtszeit schmücken. Mit großen Kugeln und einer Menge Lichtern ausgerüstet, fuhr ich im Korb der Hebebühne auf 17 Meter hinauf. Höher kam ich nicht, denn die Sicherung der Arbeitsbühne flog unversehens raus. Im Korb tat sich daraufhin nichts mehr und ich konnte nichts machen. Ich hing richtig fest, dort oben in luftiger Höhe. Waldi war oben, die Sicherung unten. Mutterseelenallein war ich obendrein der kalten Witterung schutzlos ausgesetzt. Währenddessen beschäftigte sich meine Lebensgefährtin Sonja mit der stressigen Innendekoration im Geschäft und konnte von dort aus meinen Standort nicht sehen. Außerdem hatte sie und

ihre „Mitschmücker“ mehr oder weniger stille Weihnachtsmusik aufgelegt. Man war obendrein, wie ich später erfuhr, in ausgezeichneter vorweihnachtlicher Stimmung, nicht zuletzt auch dank des Punsches, der die Runde machte. Wie konnte ich mich also bemerkbar machen? Mein Rufen ging des Windes wegen nicht in die richtige Richtung, und blieb dementsprechend vollkommen sinnlos. Zu allem Überfluss hatte ich auch keine meiner beiden lebenswichtigen, und jetzt wirklich überlebenswichtigen Dinge dabei: Kippen und Kaffee. Kippen hätten meiner durchaus aufkommenden Panik entgegenwirken können. Außerdem war ich für einen längeren Aufenthalt in dem luftigen Korb in diesem Teil der Eifel, den man auch „preußisch Sibirien“ nennt, absolut unzureichend angezogen.

Nach qualvollen 1 ½ Stunden nahte die Rettung in höchster Not. Sonja wollte nachsehen, wie weit ich mit der Deko draußen bin. Völlig durchgefroren und mit zittriger Stimme erklärte ich ihr meine missliche Lage, und gab ihr die entsprechenden Anweisungen für die Behebung des elektrotechnischen Problems. Nachdem sie die Funktionen wieder herstellen konnte, schwebte ich sanft der Erde entgegen. Kippen und Kaffee wurden sofort gereicht und von mir dankbar und mit deftigen, aber herzlichen Sprüchen entgegengenommen. Nach diesem Debakel wurde das Anbringen der Außendeko um zwei Tage verschoben, meine Auftauzeit eingerechnet. Die Erinnerung an ein Weihnachtsbaumschmücken der besonderen Art bleibt aber für immer bei mir haften.



Kaffee!

Mehr als ein Getränk

Meine „Weltneuheit aus der Eifel“ ist jetzt auf dem Markt! Neben den vielen Fan-Artikeln habe ich meinen Shop und mein Café um ein ganz besonderes, eigenes Getränk erweitert: Kaffee! Kaffee ist für mich nicht einfach nur ein Getränk und Grundnahrungsmittel, Kaffee ist Kultur! Mich kennt man ja teilweise auch als abgebrüht – jetzt lasse ich Aufbrühen. „Hoch die Tassen“ heißt bei mir „Jetzt es hä fädich“. Ohne Kaffee kommt mein Tag nicht in Schwung. Eine Tagesration von bis zu drei Litern, schaffe ich locker. Als Kaffeeliebhaber gilt mein Morgenspruch: Erst mal ein bis drei Tassen Kaffee trinken, um wach zu werden. Ich funktioniere trotzdem eigentlich auch ohne Kaffee. Ohne ist es aber für meine Mitmenschen manchmal unangenehmer. Bei all meinen Aktivitäten, etlichen Terminen und vielem Stress, erspare ich mir durch den täglichen hohen Kaffeegenuss den Therapeuten, da bin ich mir sicher.

Meinen besten Kaffee habe ich übrigens in Venedig getrunken. Egal ob in der letzten Spelunke oder auf dem Markusplatz, dort in der Lagunenstadt schmeckte der Kaffee überall sensationell gut. Dadurch kam ich auf die Idee, meine eigene Kaffeekreation

produzieren zu lassen. Für die Herstellung meines Kaffees habe ich die Rösterei „Schamong“, Kölns ältesten und besten Kaffeespezialisten, ausgewählt. Ich wollte ja die Elite, die Formel 1 der Röstung. Bei einer fast ganztägigen Bohnenprobe habe ich mit dem Inhaber und Röstungsmeister mit der Vielfalt seiner Bohnensorten ausgiebig experimentieren können. Letztendlich blieben 18 Favoriten in der engeren Auswahl. Mit vier Favoriten haben wir dann eine Röstmischung zusammengestellt, eine einmalige, die es so noch nicht gibt. Die sehr ansprechende Verpackung, mitsamt wieder verschließbaren Tüten, haben wir dann auch noch designed und mit meinen „Waldinis“ verziert.

Kaffee ist für viele Menschen der Muntermacher schlechthin und das Wichtigste am Morgen. Weitere Tassen, auf den Tag verteilt, halten den Motor am Laufen, jedenfalls meinen. Deshalb meine Devise und die vieler Kaffee Freunde: Ein Tag ohne Kaffee ist prinzipiell möglich, aber sinnlos. Also lasst uns Kaffee trinken! Roger Cicero, ein deutscher Musiker, sagte einmal über seinen Kaffeegenuss: „Guter Kaffee ist wie gute Musik – beides berührt die Seele.“ Wohl wahr!



Bestellen Sie jetzt noch Waldis Buch!
Hier im Shop oder per formloser Mail oder telefonisch unter
0221 – 73 916 73.

**Die ersten 10 Besteller erhalten ein von ihm signiertes
Exemplar!**

A5, Paperback, 144 Seiten, vierfarbig, 16,90 €

